

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der
Denkmalpflege Graubünden

Band: - (2009)

Artikel: Überblick über die Tätigkeiten des Archäologischen Dienstes
Graubünden im Jahre 2009

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überblick über die Tätigkeiten des Archäologischen Dienstes Graubünden im Jahre 2009

An zwei Ausgrabungsstätten ist die Zusammenarbeit in diesem Jahr besonders erfreulich abgelaufen, deshalb sollen sie im Folgenden kurz vorgestellt werden.

Anfang November erreichte uns die Nachricht von der Entdeckung menschlicher Skelette beim Aushub einer Baugrube in Casti-Wergenstein (Seiten 27–39). Der Polier Martin Lippuner (Abb. 1) von der Baufirma Luzi Bau AG, Zillis-Reischen, hatte in vorbildlicher Weise sofort den zuständigen Architekten Urs Meng (Zoanni Architektur Baumanagement, Chur) über die Funde informiert, der umgehend den Archäologischen Dienst benachrichtigte. Trotz der nicht ganz einfachen Verhältnisse auf der Baustelle und dem bereits winterlichen Klima, konnte nach gemeinsamen Gesprächen eine Lösung gefunden werden, wie der Arbeits- und Zeitplan der Archäologie mit jenem des Bauvorhabens in Einklang zu bringen ist. Förderlich für die Sache waren

nicht zuletzt das grosse Interesse der Beteiligten und ihr Verantwortungsbewusstsein gegenüber den archäologischen Quellen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden auf Wunsch der Bauherrschaft, die sich im Übrigen finanziell auch an den Kosten für die Altersbestimmung beteiligte, in diesem Jahresbericht für die Einwohnerschaft von Casti-Wergenstein veröffentlicht, der Bericht soll für die Bevölkerung in der Gemeinde aufgelegt werden.

In gleich erfreulicher Weise gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft, dem Architekturbüro GIUBBINI ARCHITECTEN, Chur, und der Bauunternehmung Mettler AG, Chur, beim Neubau an der Steinbruchstrasse in Chur. Den Besitzern Annamaria und Jürg Riedi, Chur, war aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen von Anfang an klar, dass nach dem Abbruch des aussen an die Stadtmauer angebauten Wohnhauses mit archäologischen Untersuchungen zu rechnen ist. An diesem Ort galt das archäologische Augenmerk in erster Linie dem Graben der städtischen Befestigung aus dem 13. Jahrhundert. Der Abbruch des bestehenden Wohnhauses und die Aushubarbeiten konnten dank dem Entgegenkommen der Beteiligten zeitlich so mit der Unterfangung der Stadtmauer terminiert werden, dass der Archäologische Dienst die anberaumte Zeit für die Ausgrabung erhielt und die Baufirma termingerecht mit den Arbeiten für den Neubau beginnen konnte. Die Überraschung war gross, als während der Aushubarbeiten der Fundamentsockel des Schmiedeturmes, des nordöstlichen Eckturmes der spätmittelalterlichen Stadtbefestigung, zum Vorschein kam (Abb. 2; Abb. 3). Für die Bauherrschaft war die Entfernung des eindrucklichen

Abb. 1: Casti-Wergenstein, Niersura. Der Entdecker Urs Lippuner von der Baufirma Luzi AG, Zillis-Reischen (rechts), im Gespräch mit Marcel Schneebeili (ADG) beim Grab 1. Blick gegen Nordwesten.



Bauzeugen kein Thema. Auf eigene Initiative liess sie die Baupläne unter Einbezug des Turmfundamentes anpassen. Dank ihrem Engagement ist das Mauerrund erhalten geblieben und kann heute im Kellerraum und von oben, durch eine begehbare Glasplatte, besichtigt werden. Riedis wünschten auch, dass die Stadtmauer, die im 13. Jahrhundert errichtet und im 16. Jahrhundert



Abb. 2: Chur, Steinbruchstrasse Nr. 4. Untersuchung der Stadtmauer des 13. Jahrhunderts (links) und des Schmiedeturmes aus dem 16. Jahrhundert (rechts). Blick gegen Westen.

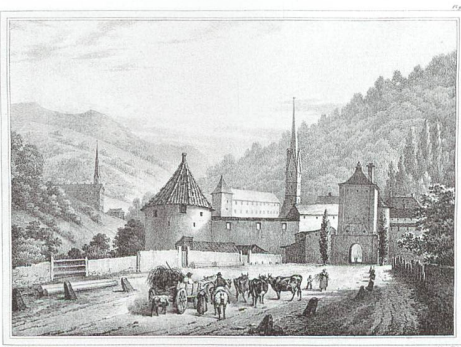


Abb. 3: Chur, Untertor und Schmiedeturm (links). Lithographie (20,8x28,7 cm) von Edouard Pingret (1788–1875).

erhöht und verputzt worden war, als sichtbares Zeitzeugnis in den Neubau integriert wird. Als Folge der Bautätigkeit im 19. und 20. Jahrhundert war das Mauerwerk an mehreren Stellen gestört, im Verputz des 16. Jahrhunderts waren zudem durch über-eifrige Bauarbeiter unschöne «Fenster» herausgeschlagen worden. Die Wand präsentierte sich deshalb wie ein Flickenteppich mit Fehlstellen und zahlreichen Reparaturen. Eine Wiederherstellung der gesamten Wandfläche des 16. Jahrhunderts wäre unverhältnismässig gewesen. Auf Empfehlung des Archäologischen Dienstes liess die Bauherrschaft die südliche Wandhälfte mit den grösseren Schäden am Verputz bis auf die steinsichtige Maueroberfläche des 13. Jahrhunderts freilegen, während an der nördlichen Wandhälfte der Verputz des 16. Jahrhunderts belassen und alle Fehlstellen ausgebessert wurden. Dank der unterschiedlichen Oberflächenbeschaffenheit präsentiert sich nun die im Lichthof des Neubaus sichtbare Stadtmauer (Abb. 4) im Wechsel von Licht und Schatten mit dem Erscheinungsbild der Bauphasen des 13. und 16. Jahrhunderts als «lebendige» Geschichtswand und Wandgeschichte zugleich! Gefreut haben sich alle Beteiligten, nicht nur über das gelungene Ergebnis, sondern auch über die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit.

Die archäologischen Untersuchungen

Feldarbeiten

Zizers, Schlossbungert

Magische sieben Jahre hat es seit den archäologischen Sondierungen im Schlossbungert¹ gedauert, bis das Bewilligungs-

¹ Jb ADG DPG 2003, 105–108.

verfahren für die geplante Überbauung abgeschlossen war. Im Sommer konnte die Baugrube bis auf die Tiefe der früh- bis hochmittelalterlichen Baureste, in welchen wir den durch die Quellen belegten Königshof von Otto I. (912–973) vermuten, ausgehoben werden. Gemauerte Gebäude lagen nach den Ergebnissen der Sondierungen im nördlichen Teil des Areales, hier war mit längerfristigen Untersuchungen zu rechnen. Dieser Bereich wurde deshalb mit fest montierten Dächern überdeckt. Nach dem Abtrag der Riefenschichten konnten die Grundmauern eines Gebäudes freigelegt werden, das mit einer Breite von 13 Metern und einer Länge von mindestens 20 Metern ausserordentliche Dimensionen aufweist und damit zu Recht als kaiserliche Reise-Residenz angesprochen werden kann. Der Innenraum dieses hallenartigen, vermutlich zweistöckigen Baus wurde in mehreren Etappen zu einem mehrräumigen Wohn- und Arbeitsgebäude umgebaut.

Abb. 4: Chur, Steinbruchstrasse Nr. 4. Im Untergeschoss sind das Fundament des Schmiedeturms und die Stadtmauer sichtbar in den Neubau integriert.



Verkohlte Balken und Getreidekonzentrationen zeugen von mehreren Brandereignissen. Irgendwann war der riesige Bau nicht mehr zu unterhalten und zerfiel. Teile des Gebäudeinneren wurden in der Folge als Friedhof benutzt, die Aussenmauern erhielten die Funktion einer Umfassungsmauer. Die Nähe zur Kirche St. Andreas, der heutigen evangelisch-reformierten Kirche, lässt annehmen, dass bereits zur Zeit der Hofanlage an dieser Stelle ein Gotteshaus stand. Viele Fragen, vor allem zur detaillierten Bauabfolge und zu den exakten Datierungen der einzelnen Bauphasen dieser Anlage, sind noch offen. Antworten darauf hoffen wir in der zweiten Ausgrabungsetappe im nächsten Jahr zu erhalten.

Bei Winterseinbruch mussten die Arbeiten unterbrochen werden, die Installation und der Unterhalt einer Heizung lagen ausserhalb der finanziellen Möglichkeiten des Archäologischen Dienstes.

Tomils, Tumejl/Tomils, Sogn Murezi

Die Detailuntersuchungen und die Dokumentationsarbeiten an den Befunden (Spätbronze- bis Neuzeit) im Kircheninneren und in den Annexbauten konnten ohne grössere Unterbrüche vorangetrieben werden. Die abschliessenden Nachuntersuchungen und Ergänzungen auf den Plänen und deren fotografische Dokumentation werden noch bis Ende des nächsten Jahres fortgesetzt. Nach unseren Vorstellungen sollen die BesucherInnen im geplanten Schutzbau über der Kirchenanlage nicht nur die erhaltenen Gebäudeteile besichtigen können, sondern auch die Akteure und Abläufe der Ausgrabung und der Auswertungen in dokumentarischer Form zu sehen bekommen. Zu diesem Zwecke ist Daniel von Aarburg

von der DvA Filmproduktion, Chur, mit der filmischen Darstellung an der Ausgrabungsstätte in Tumejl/Tomils, am Institut für prähistorische und naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) in Basel und am anthropologischen Institut an der Universität Zürich beauftragt worden. Im nächsten Jahr sollen weitere Aufnahmen folgen, der fertige Film wird im Jahr 2011 vorliegen.

Davos, Platz, evangelisch-reformierte Kirche St. Johann

In diesem Frühling konnte nach drei Jahren erfreulicher Zusammenarbeit zwischen dem verantwortlichen Architekten Albert Mathis, Davos Platz, und dem Archäologischen Dienst Graubünden an die letzte Etappe der Sanierung der Kirche und der Neugestaltung des Friedhofes gegangen werden.

Für den nordöstlichen, schadhaften Abschnitt der Friedhofsmauer kam aus statischen Gründen eine sanfte Renovation nicht in Frage. Nur mit einer kompletten Erneuerung des zehn Meter langen Mauerabschnittes waren die statischen Probleme dieses mehrfach ergänzten, geflickten und mit Streben verstärkten Mauerwerkes zu überwinden. Für den Neubau dieser Mauer musste in dem bis 1876 benutzten Friedhofareal eine 7x10 Meter grosse Baugrube geöffnet werden. Beim Abtrag der Erdschichten konnten in diesem Bereich über 70 Bestattungen dokumentiert werden (Abb.5). In Einzelfällen waren Sargbretter erhalten, die sich mit der dendrochronologischen

Methode ins 19. Jahrhundert datieren liessen.² Überschneidungen und Störungen älterer Gräber lassen vermuten, dass in diesem Teil des Friedhofes seit dem Bau der Kirche im 13. Jahrhundert bestattet worden war.

Interessante Ergebnisse ergab während des Abbruchs die Untersuchung der Friedhofsmauer. Der älteste Mauerrest, der wahrscheinlich zur mittelalterlichen Umfassung des Friedhofes gehört, lag an der Innenseite. Im Laufe der letzten siebenhundert Jahre musste sie infolge des Hangdruckes fortwährend renoviert, verstärkt und aufgehöhht werden. Einschliesslich der Streben war sie im 20. Jahrhundert auf die stattliche Breite von 1,8 Meter angewachsen. Neben den unterschiedlich alten Teilen der Umfassungsmauer konnten auch Reste des im 16. Jahrhundert erbauten Pfarrhauses, auch *Berglihus* genannt, dokumentiert werden. Das gemauerte Wohnhaus wurde 1909 beim Bau des neuen Kirchenschiffes abgebrochen.

Abb.5: Davos, evangelisch-reformierte Kirche St. Johann. Freigelegte Bestattungen des Spätmittelalters und der Neuzeit im östlichen Friedhofareal. Blick gegen Süden.



2 Zur Baugeschichte: KdmGR II, 145–151. – Dendrolabor ADG, Bericht vom 3.3.2010.

Burganlagen

Der Umsetzung des Projektes *Sicherung von Burgruinen im Kanton Graubünden*, das im Jahre 2007 von der Regierung beschlossen wurde, ist es zu verdanken, dass an verschiedenen Orten Stiftungen und Vereine gegründet wurden und werden, deren Ziel die Erhaltung und Restaurierung der auf ihrem Gemeindegebiet gelegenen mittelalterlichen Burgruine ist.

So wurde im Berichtsjahr der *Verein Pro Ruine Greifenstein* ins Leben gerufen, der sich die Erhaltung der imposanten Anlage oberhalb von Filisur an der Albulapassroute zum Ziel gemacht hat.

Vor den Sicherungsarbeiten ist die Dokumentation und bauarchäologische Untersuchung des erhaltenen Mauerbestandes Pflicht.

Im Jahr 2009 wurden die Arbeiten am Castello di Mesocco in Mesocco fortgesetzt. In dieser Etappe war die Torre grossa, der gewaltige Eckturm, Gegenstand der archäologischen Aufnahmen. In der Burganlage von Trin, Sogn Parcazi, beschränkten sich die Arbeiten auf die Reinigung und Entfernung von losem Steinmaterial des an der Nordseite des Felskopfes gelegenen Aufstieges.

In Einzelfällen entwirft Augustin Carigiet, der die Untersuchungen an den Burganlagen durchführt, Konzepte zur Begehung und Nutzung der Ruinen durch den Einbau von Galerien und Plattformen.

In diesem Jahr hat er für die Burganlage Pontaningen in der Gemeinde Tujetsch, Rueras, entsprechende Projektpläne erstellt. An restauratorischen Massnahmen galt es hier die Umgebung des Turmes vom Schutt zu befreien. Zur Sicherung der nordseitigen Böschung entschied man sich für die Errichtung einer Steinkorbmauer.

In der Burganlage Strassberg in Malix konnte die im Vorjahr begonnene Restaurierung des Turmes abgeschlossen werden. Zusätzlich war im Berichtsjahr die Nordmauer des Wohntraktes an der Reihe. Zur Vervollständigung des Planes der Burganlage legten MitarbeiterInnen des Archäologischen Dienstes an der Nord- und Ostseite die Reste der im Boden konservierten Gebäudemauer frei. Zur Sicherung und besseren Sichtbarkeit wurde die östliche Ecke bis etwa auf Brusthöhe wieder aufgemauert.

In der Burganlage Fideris, Strahlegg, konnte eine weitere Restaurierungsetappe des *Burgenvereins Graubünden* von unserem Ressort begleitet werden.

Weitere archäologische Untersuchungen, Begehungen und Bauüberwachungen haben im Jahr 2009 an folgenden Orten stattgefunden:

Adeer, Bärenburg, Veia Sontga Margreata; Bergün/Bravuogn, Stuls/Stugl, Häuser Nr. 10/11; Bivio, Bögia, Parz. Nr. 1132; Bivio, Septimerpass; Bivio, Tgesa Brüscheda, Parz. Nr. 1177; Brusio, Motta; Castaneda, Kirche S. Stefano; Castiel, Castrunser Egg, Parz. Nr. 201/881; Chur, Alte Schanfiggerstrasse/Münzweg, Parz. Nr. 2681; Chur, Bienenweg, Parz. Nr. 2779; Chur, Bischöfliches Schloss; Chur, Comandergasse/Martinsplatz; Chur, Comercialstrasse/Kalchbühlstrasse, Parz. Nr. 1833; Chur, ehem. Hotel «Bernina», Parz. Nr. 3195; Chur, Goldgasse/Grabenstrasse; Chur, Grünbergstrasse/Kasernenstrasse, Parz. Nr. 4962; Chur, Hofstrasse Nr. 1; Chur, Kasernenstrasse Nr. 25; Chur, Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt; Chur, Kirche St. Luzi; Chur, Kirche St. Stephan; Chur, Kornplatz; Chur, Maltesergasse; Chur, Münzweg; Chur, Poststrasse Nr. 14; Chur, Projekt Fernwär-

meileitung Trimmis–Spitäler Chur–Arcas; Chur, Rabengasse Nr. 4; Chur, Rabengasse/Süsswinkelgasse; Chur, Rätusstrasse; Chur, Reichsgasse Nr. 57; Chur, St. Martinsplatz, Nr. 6; Chur, Seilerbahnweg Nr. 21; Chur, Sennhofstrasse Nr. 17, Parz. Nr. 2874; Chur, Sonnenstutz; Chur, Süsswinkelgasse Nr. 1; Chur, Untere Gasse Nr. 32; Conters i. P., Pinz; Davos, Wiesen, Alvascheiner Alp; Domat/Ems, Bot Pign Nr. 3; Domat/Ems, Tuma Casté; Domat/Ems, Via Nova Nr. 93–99; Disentis/Mustér, Kloster St. Martin; Grüsch, Landstrasse; Haldenstein, Ausserdorf, Parz. Nr. 1914/1918; Haldenstein, Pündta, Parz. Nr. 280; Haldenstein, Schloss Haldenstein; Ilanz, Burganlage Grüneck; Ilanz, Neufundland; Igis, Alte Brünnen, Parz. Nr. 254; Igis, ehem. Restaurant «Krone», Parz. Nr. 186; Maienfeld, Höfligasse Nr. 4; Malans, Luggagasse, Parz. Nr. 71/1515/1516; Malix, Haus Nr. 175 (Schlössli); Poschiavo, Oratorio S. Anna; Poschiavo, Prairol; Poschiavo, Alp Stabluvedru; Poschiavo, Val da Pila; Ramosch, Burganlage Tschanüff; Roveredo, Kirche S. Giorgio; Roveredo, Valasc; Rueun, Kapelle S. Clau; San Vittore, Monticello, Parz. Nr. 1280; Salouf, Haus Nr. 30 (Tga Gualsra); Scuol, Val S-carl, Pradatsch; Scharans, Ratitsch, Parz. Nr. 2005; Seewis i. P., Schmitten, Hauptstrasse Nr. 189; Seewis i. P., Schmitten, Plileisch, Parz. Nr. 797; Schluen, Haus Nr. 83; Splügen, Häuser Nr. 35/36/36A; Stampa, Kirche S. Gaudenzio; Stampa, Maloja, Plan Canin; Stierva, Tiragn; Sumvitg, Haus Nr. 46, Parz. Nr. 1554; Susch, Flüelapass, Radönt; Sur, Burganlage Spliatsch; Tschlin, Haus Nr. 48; Tujetsch, Rueras, Parz. Nr. 2454; Tujetsch, Rueras, Sulom dalla Caplutta, Parz. Nr. 2458; Untervaz, Haselboden; Val Müstair, Valchava, Bauorcha; Vals, Leis; Vals, Camp, Walki, Pfeilerstall Nr. 5; Zernez, Prümbaran da Barcli.

Dendrolabor

420 Hölzer wurden im Berichtsjahr dendrochronologisch untersucht. Insgesamt wurden dabei die Breiten von 31 944 Jahrringen ausgemessen. In Graubünden konnten an 32 Orten Hölzer aus historischen Wohnhäusern, Burganlagen oder Kirchen beprobt und untersucht werden. Im Vordergrund standen einmal mehr die Erschliessung von Baudaten und die Bestimmung der zeitlichen Abfolge von Bauetappen anhand exakter Jahreszahlen, d.h. anhand von jahrgenau bestimmten Fälldaten verbauter Balken in Gebäuden. Bodenfunde aus Holz, konserviert dank Verkohlung oder Lagerung in trockenem bzw. feuchtem Milieu, wurden von drei Ausgrabungsstätten eingeliefert. Abzuklären war dort neben der Eignung für eine Altersbestimmung mit der Dendrochronologie auch das Spektrum der im Fundgut vertretenen Holzarten.

Ausserhalb Graubündens war das Dendrolabor vor allem für die Denkmalpflege des Kantons St. Gallen tätig. Baugeschichtliche Abklärungen wurden zudem für die Denkmalpflege des Kantons Glarus vorgenommen. Für die Kantonsarchäologie Luzern konnten Hölzer aus der Pfahlbaustation Egolzwil 3, der ältesten Feuchtbodensiedlung der Schweiz, untersucht werden.

Zur Erweiterung des Datenpools, der Basis der Datierungen, wurden zahlreiche, von anderen Labors erarbeitete Einzel- und Mittelkurven durch Trivun Sormaz für unsere digitale Datenbank umgewandelt und zur internen Verwendung abgespeichert. Der Bestand der im Schloss Haldenstein gelagerten dendrochronologischen Proben bedurfte schon des Längeren einer sachge-

rechten Archivierung. Trivun Sormaz hat sich im Sommer dieser Aufgabe angenommen und mit zwei weiteren Mitarbeitern sämtliche Proben neu verpackt und geordnet im Archivraum versorgt.

Vom 11.–13. Februar weilte Trivun Sormaz in Bochum (D) an der Ruhr-Universität, wo er im Rahmen eines Lehrauftrages der Fakultät der Geschichtswissenschaften den Studentinnen und Studenten sein Wissen zur Methode und Anwendung der Dendrochronologie und der C14-Altersbestimmung vermittelte.

Dendrochronologische Untersuchungen
in Graubünden:

Bergün/Bravuogn, Haus Nr. 66; Bergün/Bravuogn, Stuls/Stugl, Häuser Nr. 10/11; Chur, Bischöfliches Schloss; Chur, ehem. Hotel «Bernina», Parz. Nr. 3195; Chur, Kirche St. Stephan; Chur, Kronengasse Nr. 9; Chur, Rabengasse Nr. 4; Chur, Rheinstrasse Nr. 40; Davos, Platz, Hofstrasse Nr. 31; Fanas, Haus Nr. 38; Fanas, Haus Nr. 45; Fideris, Burganlage Strahlegg; Filisur, Burganlage Greifenstein; Klosters-Serneus, Büel, Parz. Nr. 4687; Madulain, Burganlage Guardaval; Malans, Unter Livisun, Parz. Nr. 656; Marmorera, Burganlage Marmorera; Medel (Lucmagn), Sogn Gions, Haus Nr. 366/366A; Pontresina, Via Maistra, Haus Nr. 134; Riom-Parsonz, Piz Alv; St. Antönien, Ascharina, Haus Nr. 22; Schluein, Vitg, Haus Nr. 17; Soglio, Haus Nr. 31; Splügen, Häuser Nr. 35/36/36A; Thusis, Haus Nr. 231A (Schloss Rosenroll); Tschlin, Bügl Sura, Haus Nr. 76; Val Müstair, Müstair, Haus Nr. 19 (Chaste Döss); Val Müstair, Müstair, Plaz Grond, Haus Nr. 33; Vals, Camp, Walki, Pfeilerstall Nr. 5; Vaz/Ober- vav, Sporz, Haus Nr. 4289-B; Vicosoprano,

Casaccia, Haus Nr. 17; Waltensburg/Vuorz, evangelisch-reformierte Kirche.

Aufträge Dritter:

GL Schwanden, Bahnhofstrasse Nr. 2
GL Schwanden, Hauptstrasse Nr. 56
LU Egolzwil, Feuchtbodensiedlung
Egolzwil 3
SG Gähwil, Wald, Haus Nr. 1680
SG Oberhelfenschwil, Wigetshof
SG Rieden, Salenstrasse Nr. 30
SG Sennwald, Frümsen, Halde Nr. 3
SG Thal, Bachstrasse Nr. 13
SG Unterwasser, Sändli, Haus Nr. 892

FL Eschen, Müsenen

Archivforschung

Béatrice Keller führte vor allem im ersten Halbjahr wieder im Auftragsverhältnis in verschiedenen Archiven Nachforschungen zu einzelnen Untersuchungsobjekten der Archäologie durch.

Neu kam im Berichtsjahr die Beschaffung archivalischer Informationen zum Haus Untere Gasse Nr. 4 in Chur, dem am 20. März 2003 abgebrannten ehemaligen Hotel «Bernina», hinzu. Erste Nachforschungen ergaben, dass vor dem Bau von etwa 1860 bereits im 18. Jahrhundert Gebäude an dieser Stelle in den Schriftquellen nachgewiesen sind.³

Im Zusammenhang mit der Verifizierung der aufgedeckten Grabstätten auf dem vorderen Friedhof (Ostseite) und in der Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt in Chur musste das seit 1695 geführte, teilweise nur schwer lesbare katholische Kirchenbuch durchgesehen werden.⁴ Darin sind chronologisch die Taufen und Begräbnisse, letztere

3 INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920. Band 3, 1982, 307.

4 Fotokopie im Stadtarchiv Chur (STC), AB III S 13.47.

mit Angabe der Bestattungsorte, verzeichnet. Ergänzend dazu finden sich Angaben in den Protokollen des Domkapitels im Bischöflichen Diözesan-Archiv. Mitte des 19. Jahrhunderts verfasste der damalige Dompropst Christian Leonhard von Mont eine Beschreibung des Domes von Chur, die auf Quellenforschungen im Bischöflichen Archiv und eigenen Beobachtungen während der Umgestaltungen in der Kathedrale beruht. Darin finden sich unter anderem Angaben zur Kathedrale nach dem Brand von 1811, der Ausstattung, den Grabmälern und dem Fund von Flechtwerksteinen und Münzen. Die einschlägigen Stellen dieses Textes wurden exzerpiert. Poeschel hat 1945 auf diese Schrift und den mit einer geplanten Publikation ergangenen Briefwechsel zwischen von Mont und dem Archäologen Ferdinand Keller in Zürich hingewiesen.⁵ Die noch erhaltenen Dokumente im Bischöflichen Diözesan-Archiv in Chur und im Staatsarchiv in Zürich wurden transkribiert.

Im Hinblick auf die geplante Publikation zur frühmittelalterlichen Siedlung auf Carschlingg in Castiel kam die Aufarbeitung der Grabungsdokumentation wieder um ein gutes Stück voran.

Als Letztes wurde der Katalog der karolingischen Flechtwerksteine Graubündens teilweise überarbeitet, weiter galt es im Rahmen der Nachbearbeitung dieses Projektes in den angrenzenden Ländern nach Vergleichsfunden zu einzelnen Mustern zu suchen.

Vom ADG getragene Projekte

Poschiavo, Oratorio S. Anna

Anthropologische Untersuchung und Auswertung von 637 Schädeln aus dem Bein-

haus (Seiten 40–65). Finanziert mit einem Beitrag aus dem Landeslotteriefonds.

Disentis/Mustér, Kloster St. Martin.

Auswertung frühmittelalterliche Bauplastik und Malerei

Die erforderlichen Gelder für die Publikation zur frühmittelalterlichen Bauplastik und den Malereien aus dem Klosterareal konnten im Berichtsjahr zum grössten Teil aufgetrieben werden, ein im Vergleich zur Gesamtsumme kleiner Betrag fehlt noch. Walter Studer, der Autor dieses ersten Bandes zum frühmittelalterlichen Kloster, ist guter Dinge, die noch ausstehenden Mittel im kommenden Jahr organisieren zu können. Neben der Suche nach Beiträgen widmete sich Walter Studer weiterhin der Erforschung und Deutung der architektonischen und bildnerischen Zeugnisse der ersten Kirchen in Disentis/Mustér.

Roveredo, Valasc

Die im letzten Jahresbericht angekündigte Auswertung der Befunde und Funde wurde nach dem Ende der Ausgrabungen umgehend angegangen, bis Ende des Jahres 2010 sollten die Berichte für die geplante Publikation weitgehend abgeschlossen sein. Christa Ebnöther El Haddad und Alfred Liver haben sich den Schicht- und Befundverhältnissen von der Bronzezeit bis ins Hochmittelalter angenommen, Aixa Andreetta übernahm die archäologische und anthropologische Untersuchung der hochmittelalterlichen Bestattungen. Vorgängig zu den eigentlichen Auswertungsarbeiten galt es, die in digitaler Form vorliegende Grabungsdokumentation zu bereinigen und zu archivieren. Diese Arbeiten lagen

5 JHAGG 1945, 25–29.

in den Händen von René Buschor, Bruno Caduff, Silvia Hlavová und Walter Näf. Für die Erfassung und Archivierung des umfangreichen Fundmaterials war Corina Clavadetscher verantwortlich. Alle Funde waren bis in den Winter gereinigt und beschriftet, so dass Maruska Federici mit der wissenschaftlichen Bearbeitung des bronzezeitlichen Fundstoffes beginnen konnte. Beendet wurde bis auf wenige Einzelstücke die zeichnerische Aufnahme der bronzezeitlichen Keramik durch Martina Bisaz. Für die Bearbeitung der eisenzeitlichen, römischen und frühmittelalterlichen Funde ist die Klärung der stratigraphischen Verhältnisse in und zwischen den Grabungszonen die Voraussetzung. Diese Schicht-Korrelationen konnten bis Ende Jahr mehrheitlich zu Ende gebracht werden. Die Metallobjekte der verschiedenen Epochen und einzelne sicher zugewiesene Gefässscherben der Eisenzeit hat Ursula Morell bereits zeichnerisch erfasst. Nach Neujahr beginnt Biljana Schmid-Sikimic mit dem Studium der eisen-

zeitlichen Keramik, sie wird versuchen, anhand typischer Gefässformen die einzelnen Siedlungsphasen zeitlich möglichst genau einzuordnen.

Tumegl/Tomils, Sogn Murezi.
Die frühmittelalterlichen Kirchen

Gerade rechtzeitig, auf das nahende Ende der Ausgrabungen der frühmittelalterlichen Kirchenanlage hin, konnte Ursina Jecklin-Tischhauser, Studentin am Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich, für die Auswertung der Kirchenbauten im Rahmen ihrer Lizentiatsarbeit gewonnen werden. Im Zentrum ihrer Arbeit, die bis zum Sommer 2010 abgeschlossen sein wird, steht die Beschreibung, Rekonstruktion und Deutung der baulichen Reste der frühmittelalterlichen und der karolingischen Kirche. Im Rahmen des Lizentianden-Kolloquiums des Kunsthistorischen Instituts der Universität Zürich konnte am 4. Mai mit dem Institutsleiter Georges Descoedres die Ausgrabung besucht und die Befunde vor Ort diskutiert werden (Abb.6).

Die Auswertung der Annexbauten, deren bauliche Zusammenhänge und die zeitliche Abfolge der Bauphasen der Gesamtanlage werden von Ursina Jecklin-Tischhauser in einem folgenden, zweiten Schritt zur Dissertation ausgearbeitet.

Projekte Dritter

Folgende Projekte sind im Berichtsjahr durch den ADG unterstützt worden:

Aufbau einer 10 000-jährigen Nadelholz-jahrringkurve für den zentralen Alpenraum als Datenbasis für die Archäologie, die Gletschergeschichte und die Klimafor-

Abb. 6: Tomils, Tumegl/
Tomils, Sogn Murezi. Interessiert verfolgen Georges Descoedres, Leiter des Kunsthistorischen Instituts der Universität Zürich, und die Studentinnen und Studenten die Ausführungen von Ursina Jecklin-Tischhauser anlässlich des Lizentianden-Kolloquiums.



schung (Nationalfondsprojekt Nr. 100012–108338)

In dem bis 2010 laufenden, von der Denkmalpflege des Kantons Wallis und des Archäologischen Dienstes Graubünden getragenen Projekt, wurde auf Bündner Boden durch den Verantwortlichen Martin Schmidhalter, Brig, und unserem Mitarbeiter Marcel Schneebeili in sechs Moorzonen, drei Gletschervorfeldern und drei Gewässersläufen nach subfossilen Hölzern prospektiert:

Moore: Bivio, Sureva; Medel (Lucmagn), Lai da Sontga Maria; Pontresina, Muottas; St. Moritz, Paradiso; Sils i.E./Segl, Val Fex; Stierva, Alp Sot Tgernas.

Gletschervorfelder: Pontresina, Morteratschgletscher; Pontresina, Roseggletscher; Pontresina, Tschervagletscher.

Gewässersläufe: Riom-Parsonz, Radons, Ava da Curtegn; Scuol, Val S-charl, Clemgia; Val Müstair, Fuldera, Rombach.

Insgesamt konnten 140 Hölzer entdeckt und der dendrochronologischen Untersuchung zugeführt werden. Nach dem jetzigen Stand reicht der durchgehende Jahrringkalender der alpinen Nadelhölzer bis ins 6. Jahrtausend v. Chr. zurück, mehrere Jahrringsequenzen, datiert durch C14-Serien, verteilen sich als untereinander nicht verhängte, sogenannt schwimmende Chronologien auf den Zeitraum des 7.–11. Jahrtausends v. Chr. Wir hoffen, im kommenden Jahr noch jene Hölzer zu finden, die eine lückenlose Verbindung bis an den Beginn der Nacheiszeit (11. Jahrtausend v. Chr.), ermöglichen.

Auswertung und Publikation der archäologischen Untersuchungen und Funde der

Burganlage Marmorera, Gemeinde Marmorera GR

Nach und nach fügen sich die einzelnen Teilbereiche der Auswertung zu einem Ganzen zusammen, der Publikation beim *Schweizerischen Burgenverein* sollte damit im nächsten Jahr nichts mehr im Wege stehen. Der Historiker Florian Hitz, Chur, schloss seine Arbeit zur Familiengeschichte und der Herrschaft der Marmels ab, Ursina Jecklin-Tischhauser legte die Auswertung der Baubefunde in ihrer Semesterarbeit vor. Manuel Janosa widmete sich der Familiengruft in Tinizong-Rona und Lukas Högl, Zürich, lieferte die Begründung und die Erläuterungen zu den restauratorischen Massnahmen an den Mauerresten der Burganlage ab. Die Projektleiterin Lotti Frascoli vom Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich katalogisierte, datierte und deutete das ausserordentliche Fundmaterial aus dem Burgareal (Seiten 106–109). Die Aufgabe des kommenden Jahres wird sein, die Beiträge der verschiedenen Disziplinen sinnvoll zu verknüpfen. Gestaltung und Layout werden bei Daniela Hösli, die am gleichen Institut als Illustratorin arbeitet, in guten Händen liegen.

Rückwege – Ein neues archäologisches Forschungsprojekt in der Silvretta

In diesem Jahr konnten die Prospektionsgänge in der Silvretta, im Grenzgebiet Graubünden–Österreich, unter der Leitung von Thomas Reitmaier von der Universität Zürich zum dritten Mal durchgeführt werden (Seiten 114–118). Das Institut für Kulturforschung Graubünden (ikg) und der Archäologische Dienst Graubünden unterstützen das Unternehmen seit Beginn

mit Beiträgen. Als besondere Entdeckung konnte in diesem Jahr ein in die Eisenzeit datierter Viehpferch im Val Fenga gemeldet werden. Thomas Reitmaier präsentierte auf Einladung der beiden Bündner Institutionen im Herbst die bisherigen Ergebnisse seines Projektes (Abb. 7) mit dem Vortrag *Archäologie in der Silvretta* in Chur und Ftan. Der grosse Publikumsandrang war eine Bestätigung für das rege Interesse an der alpinen Archäologie.

Dokumentationsarchiv Hans Rudolf Sennhauser: Aufarbeitung der Ausrabungsdokumentationen von Kirchen in Graubünden



Öffentlichkeitsarbeit

Ausstellungen

Im Berichtsjahr waren im In- und Ausland Exponate aus Graubünden sehr gefragt, vor allem solche aus der Eisenzeit und der römischen Epoche. Folgende Sonderausstellungen konnten mit Schmuck, Geräten oder Keramikgefässen aus den Archivbeständen des Archäologischen Dienstes bereichert werden:

- *Es waren einmal die Räter... Vintschger Museum, Schluderns (I), 2009.*
- *Merkur u. Co. Museum für Urgeschichte(n) Zug, 2009.*
- *2000 Jahre Varusschlacht. Imperium, Konflikt, Mythos. Römermuseum Haltern am See (D), 16.5.–11.10.2009.*
- *Amour – l’amour au nord des Alpes. Musée romain d’Avenches, 28.5.–4.10.2009.*
- *Bevor die Römer kamen – späte Kelten am Bodensee. Vorarlberger Landesmuseum Bregenz (A), 9.5.–30.9.2009; Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Konstanz (D), 24.10.2009–25.4.2010.*
- *Golasecca. Du commerce et des hommes à l’âge du fer. Musée d’Archéologie nationale de Saint-Germain-en-Laye, Paris, 26.11.2009–26.4.2010.*

Abb. 7: Guarda, Val Tuoi. Das Lebensbild zeigt mittelsteinzeitliche Jäger und Sammlerinnen im Lagerplatz unter dem Abri Frey.

Aufwendig und zeitintensiv waren Planung, Organisation und Aufbau der Ausstellung *Es werde Ems! Ein Dorf im Scheinwerferlicht der Archäologie*, die der Archäologische Dienst Graubünden für die Galaria Burgaisa in der Sentupada von Domat/Ems konzipierte und gestaltete (17.4.–28.6.2009). Mit dieser Ausstellung, in der die Ergebnisse von 40 Jahren Archäologie im Dorfkern in Wort, Bild und Objekten zusammengefasst wurden (Abb. 8), bedankte sich unsere Fachstelle bei der Bürger-, der Kirchgemeinde und der politischen Gemeinde für das Bewusstsein um die kulturellen Werte ihrer Vergangenheit und die grosse Unterstützung bei den Ausgrabungen in den letzten zehn Jahren. Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an Theo Haas, den Präsidenten der Bürgergemeinde, ohne ihn wäre die Ausstellung nicht zustande gekommen. Der Erfolg der Ausstellung spiegelt sich in der Zahl der Besucherinnen und Besucher wieder: Gegen 400 Erwachsene und mehr als 200 Schülerinnen und Schüler liessen sich über die archäologischen Quellen von Domat/Ems informieren.

Wissenschaftliche Unterstützung durch den Archäologischen Dienst erhielten die Museen in Stampa, Maloja (Museo della Val Bregaglia «Ciäsa Granda») und in San Vittore (Museo Moesano) bei der Neu-Präsentation der archäologischen Sammlung bzw. der Gestaltung der Räume mit den ur- und frühgeschichtlichen Funden. Auch bei den Vorbereitungen zur neuen Gestaltung der Ausstellungsräume im 3. Obergeschoss des Rätischen Museums Chur konnte der Archäologische Dienst sein Fachwissen und einzelne Ideen zur Präsentationsform der Objekte einbringen.

Das vor hundert Jahren gegründete Engadiner Museum in St. Moritz birgt neben typischen Möbeln, Geräten und der bronzezeitlichen Quellfassung auch eine Sammlung prähistorischer Funde von verschiedenen Orten des Engadins und des Münstertals. Stiefmütterlich behandelt fristeten sie im Estrich in Kisten verpackt oder im Kellerraum in einer verstaubten Vitrine ausgestellt ein unscheinbares Dasein, von den BesucherInnen kaum gewürdigt. Nach dem altersbedingten Wechsel der Museumsleitung im Jahr 2009 – als Ersatz für Ernst Fasser wählte der Stiftungsrat Monika Bock – wurde ein neues Ausstellungskonzept erarbeitet, das die Nutzung des Kellerraumes zu pädagogischen Zwecken vorsieht. Die Quellfassung wird deshalb ins Heilbad an jenen würdigen Ort umgesiedelt, wo sie vor 100 Jahren entdeckt worden war. Auch für die Sammlung prähistorischer Funde ist im ganzen Engadiner Museum kein Platz mehr. Bevor in St. Moritz ein geeigneter Ort gefunden ist, an dem wenigstens ein Teil davon ausgestellt werden kann, werden die archäologischen Zeugnisse im Archiv des Archäologischen Dienstes aufbewahrt. Zur Übernahme des Museumsbestandes gehört die gründliche Reinigung, Sichtung und Inventarisierung der Einzelobjekte. Der Transport nach Chur erfolgte im Oktober, mit den Archivarbeiten konnte im November begonnen werden.

Hansruedi Röthlisberger, Chur, danken wir einmal mehr für das Gastrecht in seinen Schaufenstern im Bärenloch. Wegen der grossen Arbeitsauslastung war es uns nicht möglich, die bereits im Jahr 2008 präsentierte Ausstellung *Dendrochronologie – Jahrringe als Schlüssel zum Verständnis historischer Abläufe* durch ein anderes

**Überblick über die Tätigkeiten
des Archäologischen Dienstes
Graubünden im Jahre 2009**

Abb. 8: Domat/Ems,
Ausstellung *Es werde Ems!*
Ein Dorf im Scheinwerferlicht der Archäologie.
Beispiel einer Ausstellungstafel.

Thema zu ersetzen. Für Frühsommer 2010 ist eine neue Ausstellung zur frühchristlichen Grabkirche St. Stephan, die sich im Areal der Kantonsschule in Chur befindet, geplant.

Führungen

Die kulturelle Vielfalt des Alpenraumes in der Ur- und Frühgeschichte und sein Reich-

tum an archäologischen Denkmälern ist für Universitäten in ganz Europa immer wieder Anlass, Exkursionen nach Graubünden zu organisieren. In diesem Jahr konnten wir Gruppen von Studentinnen und Studenten der Archäologie samt Lehrkräften der Universität Heidelberg, der Abteilung der vor- und frühgeschichtlichen Archäologie der Rheinischen Friedrichs-Wilhelm-Universität Bonn und des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Georg-August-Universität Göttingen (D) begrüßen und zu verschiedenen Fundstellen im Kanton führen. Jürg Rageth begleitete im September den *Verein für Bündner Kulturforschung (VBK)* auf den Septimerpass und erläuterte die dort entdeckten Spuren des frührömischen Militärlagers aus der augusteischen Okkupationszeit und deren geschichtliche Bedeutung.

Die unter dem Pausenplatz der Kantonsschule in Chur bewahrte, frühchristliche Grabkirche St. Stephan wird im Rahmen der Gesamtanierung zu einem Baudenkmal mit eigenem Museum aufgewertet. Bereits in diesem Jahr – der Abschluss der Arbeiten und die Eröffnung ist im Herbst 2010 vorgesehen – mussten wegen der grossen Nachfrage Führungen für Fachgruppen, Klassen der Kantonsschule, ArchitektInnen und für die Bauherrschaft abgehalten werden.

Im Schutzbau auf dem Areal Ackermann im Churer Welschdörfli wurden neben den sechs öffentlichen Führungen, die jeweils am ersten Samstag von Mai bis Oktober durch unsere Mitarbeiter angeboten werden, auch zahlreiche Besichtigungen für private Gruppen durchgeführt. Insgesamt besuchten über 2000 Personen die römischen Gebäuderuinen.

Jungsteinzeit
Man lässt sich nieder

Merkmale

Um 9500 v. Chr. als bei uns die Menschen noch als Jäger und Sammler lebten, sind im Nordosten dank günstiger Klimabedingungen bereits Bäume, die in Hochalpen wuchsen und Getreide anzubauen, nachgewiesen. Eine 1000 Jahre später werden dort schon die ersten Ziegenherden auf die Weiden getrieben. Im 8. Jahrtausend dürfen auch die ersten gewebenen Kleider aus Flachs entzogen sein. Im 7. Jahrtausend schließlich gehörten bei den Menschen dieser Region Kochtöpfe, Krüge und Schalen aus gebranntem Ton (Keramik) zum normalen Hausratbestand. Bis alle diese Neuerungen, die über den Balkan und die Schweiz nach Mitteleuropa vertriebt wurden, auch die Schweiz erreichten, dauerte es fast 4000 Jahre! Der Wechsel von der Jagd- und Sammlerkultur zum sesshaften Bauerntum kann in seiner Bedeutung nicht genug betont werden. Diese fundamentale Änderung der Lebensform war schliesslich der Motor, der die rasante Entwicklung bis zur heutigen Hochzivilisationsgesellschaft ermöglichte.

Das älteste Dorf der Jungsteinzeit im Alpenraum liegt in Domat/Ems um 4000 v. Chr. angelegt. Aus dem 4. Jahrtausend kennen wir bereits mehrere Dörfer, so sind in Unterax, Chas, Tanna und Cava Dörfer nachgewiesen. Auch in Domat/Ems wissen in dieser Zeit Menschen gewohnt haben. Man weiss zwar nicht, wo genau ihr Dorf stand, doch vesten im Dorfzentrum gefundene Geräte sowie Achse aus Feuer- und Felsgestein deren Aussehen.

Die Besiedlung der Emser Landschaft in vor- und frühgeschichtlicher Zeit liegt vor allem in der günstigen Lage begründet. Die Dörfer des Churer Rheintales sind auf die Flussmündungen an den Tälern angelegt. Dort sind sie zwar vor den Überschwemmungen des Rheins geschützt geblieben. Bergtäler, Flüsse und Flutbecken an den Bergflanken haben aber immer wieder einzelne Häuser oder ganze Dörfer zerstört. Die Hügelbedeckung von Domat/Ems liegt hingegen mitten in der Talbene, spätestens seit dem 7. Jahrtausend v. Chr. ist das Siedlungsgebiet nicht mehr durch den Rhein überflutet oder von Flutwunderungen getroffen worden. Damit blieben auch die Äcker, die den Emsern seit der Jungsteinzeit die Grundnahrung lieferten, vor diesen Naturgewalten verschont.

Die Lage des Dorfes hängt auch mit der Nähe zum Rhein zusammen. Wasser für die täglichen Verrichtungen im Haushalt wurde hier sprichwörtlich die gelegenen Flüsse bildeten eine willkommene Ergänzung des durch Getreidekörner eher einseitig geprägten Speiseplans.

Unterhalb der Tanna Tanna ist vermutlich mit einer Furt durch den Rhein zu rechnen, durch die man die wichtigen Wegverbindungen über Tanna Richtung Obertal und Kantonstas erreichte.

Nutztiere
Axt
Nutzpflanzen
Haus
Wagen

6000 v. Chr. 5000 4000 3000 2200 v. Chr.

Veranstaltungen

Auf Einladung hielten MitarbeiterInnen und Projektpartner des ADG Referate zu folgenden Themen:

– *Christina Papageorgopoulou:*

Die mittelalterlichen Menschen von Tumegl/Tomils, Sogn Murezi; Anthropologische Untersuchung und Auswertung der Bestattungen (8.–15. Jahrhundert). Fürstenu, 26.2.2009. Talmuseum Domleschg, *Stiftung Johann Martin v. Planta*, Fürstenu.

Harris lines re-evaluated: limits and perspectives. Chicago, 1.4.2009. 36th Annual Meeting of the Paleopathology Association.

Hypothyroidism in alpine medieval Switzerland. Chicago, 3.4.2009. 78th meeting American Association of Physical anthropology.

Leben im mittelalterlichen Tumegl/Tomils. Chur, 11.–15.6.2009. Basecamp09, Festival Science et Cité, Naturwissenschaftliche Forschung in Graubünden.

Living standards in a Swiss medieval population assessed by the probit model. München, 15.9.2009. 8th Meeting of the German Anthropological Association.

Comparing calculation methods for age estimation from cranial sutures in 637 craniosynostosis in skeletal material from Graubünden (Switzerland): case studies. Solothurn, 24.10.2009. Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie.

Crania from the Poschiavo ossuary. Solothurn, 24.10.2009. Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie.

Discriminant functions versus morphognostic sex determination of 637 crania from the Poschiavo ossuary. Solothurn, 24.10.2009. Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie.

Metric assessment of the «foramen magnum» for sex determination.

Solothurn, 24.10.2009. Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie.

Population history, health status and daily life of medieval Tomils (Graubünden, Switzerland): an archaeo-anthropological approach. Solothurn, 24.10.2009. Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie.

The Poschiavo ossuary (18th–19th c. AD, Graubünden, Switzerland): project overview and anthropological results. Solothurn, 24.10.2009. Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie.

Stature estimation from cranial measurements in archaeological and modern populations of Switzerland. Solothurn, 24.10.2009. Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie.

– *Jürg Rageth:*

Zur Anwendung des Metalldetektors in Graubünden: Fluch oder Segen?, Bozen (I)19./20.2.2009. Tagung zum Thema: Geraubte Archäologie. Metalldetektoren und unser archäologisches Erbe. Organisiert von der Italia Nostra, Sezione di Bolzano.

Interview zum Thema «Wasser!». Ilanz, 23.3.2009. Sendung *Hörpunkt* des Schweizer Radio DRS 1.

Die römische Mutatio von Riom, Graubünden. Innsbruck (A), 4./5.6.2009. Kolloquium zur Forschungslage zu den römischen Strassenstationen an der Universität Innsbruck.

Der Römerstein vom Septimerpass. Bivio, 17.7.2009. Felsenfest Parc Ela.

Preistoria e storia romana della Bregaglia. Stampa, 12.8.2009. Società culturale di Bregaglia.

Die frühbronzezeitlichen Grabfunde von Donat. Donat, 14.10.2009. Sponsoren-Anlass zum Wettkampf *transviamala run & walking*. (Abb. 9).

– Mathias Seifert:
Dendrochronologie. Jahrringe erzählen Geschichte(n). Paspels, 10.11.2009. Lions Club Thusis.

– Walter Studer:
Byzanz in Disentis. Disentis/Mustér, 2.4./20.4., 4.6., 13.7.2009.

Teilrekonstruktion der Disentiser Monumentalfiguren/Proportionen. Disentis/Mustér. 2.4./20.4./28.4., 4.6.2009.

– Thomas Reitmaier:
Archäologie in der Silvretta. Chur, 1.10.2009. Veranstaltung des Archäologischen Dienstes Graubünden und des Institutes für Kulturforschung Graubünden (ikg).

Publikationen

Publikationen/Beiträge ADG

– *Rageth Jürg*: Ein frührömisches Militärlager auf dem Septimerpass. Untersuchungen 2007/2008. HA 159/160, 2009, 97–112.

– *Rageth Jürg/Zanier Werner*: Römische und keltische Funde aus dem Crap Ses Gebiet; Funde vom Septimerpass, in: 2000 Jahre Varusschlacht. Imperium, Stuttgart 2009, 270–273.

– *Seifert Mathias*: Gleitschirmpilot im Dienste der Archäologie Graubündens. AS 32/2009, 44.

– *Seifert Mathias/Schmidhalter Martin*: Das Klimaarchiv der Jahrringe – dendrochronologische Untersuchungen an Hölzern aus alpinen Mooren im Kanton Bern. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern, Band 66, 2009, 306–313.

– Jahresberichte Archäologischer Dienst und Denkmalpflege Graubünden 2008.

Abb. 9: Jürg Rageth erörtert am Sponsoren-Anlass *transviamala run & walking* die frühbronzezeitlichen Grabfunde von Donat.



Publikationen/Beiträge Dritter

- *Berger Daniel*: Ein Brandopferplatz in Fläsch GR-Luzisteig. Neue Erkenntnisse zu einer alten Fundstelle. *JbAS* 92, 2009, 117–164.
- *Braschler Sandra*: Forschungen zur Wirtschaftsgeschichte neolithischer Trockenbodensiedlungen der Schweiz. Neue Tierknochenkomplexe aus dem Kanton Graubünden und deren Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des Neolithikums. Masterarbeit von Sandra Braschler, Reinach BL, an der Universität Basel, Institut für prähistorische und naturwissenschaftliche Archäologie.
- *Reitmaier Thomas*: Rückwege, Archäologie im Silvrettagebirge. In: Hebert Bernhard/Mandl Franz: Almen im Visier. Dachsteingebirge, Totes Gebirge, Silvretta. Forschungsberichte der Anisa 2. Haus im Ennstal. 2009, 167–176.
- *Zimmermann Verena*: Ein neues Haus an der Rabengasse entdeckt. *Magazin kultchur* 16/2009, 15.

Kommissionen und Mitgliedschaften

Der Kantonsarchäologe Urs Clavadetscher fungierte als Präsident der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung anthropologischer Funde (IAG) und als Präsident der Publikationskommission Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS). Als Mitglied nahm er an verschiedenen Sitzungen des Verbandes Schweizerischer Kantonsarchäologinnen und Kantonsarchäologen (VSK), des *Schweizerischen Burgenvereins* (SBV) und der Denkmalpflegeschutz-Kom-

mission der Regierung des Fürstentums Liechtenstein teil.

Bruno Caduff wurde zum dritten Mal als Präsident der ARGE SPATZ (Synergie-Projekt Archäologie Thurgau und Zürich) bestätigt.

Jürg Goll nahm Einsitz im Stiftungsrat des Engadiner Museums in St. Moritz und im Vorstand der Sektion Engadin und Südtäler des Schweizerischen Heimatschutzes.

Christina Papageorgopoulou begleitete als Redaktorin das Bulletin der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie und die Newsletter of the American Dermatoglyphics Association.

Jürg Rageth unterstützte als wissenschaftlicher Experte ein weiteres Jahr den Stiftungsrat des Bergbaumuseums Graubünden in Davos.

Datenbanken/Archive

Das Archivteam kam mit der digitalen Erfassung des analog vorliegenden Fundstellenarchivs gut voran, bis Ende Jahr waren die ersten 40 Gemeinden (ohne Chur), von Almens bis Disentis/Mustér, erfasst.

Begonnen wurde im Berichtsjahr mit der digitalen Archivierung von Ausgrabungsplänen und Karten in der Bilddatenbank ImageAccess. Dort werden auch die in digitaler Form vorliegenden Fotos abgelegt.

Sehr viel Zeit benötigte im Berichtsjahr die Erarbeitung des Anforderungskataloges für die Applikation SPATZ 2, die in näherer Zukunft das bestehende Datenbankprogramm SPATZ 1 ablösen soll.

Im GIS wurde ein den Bedürfnissen der

Archäologie angepasstes Schema zur Darstellung der Grabungs- und Befundstrukturen installiert. Ursula Morell, Brida Pally, Gianni Perissinotto und Jürg Spadin nahmen im Dezember an einem GIS-Grundkurs teil, der vom Amt für Landwirtschaft und Geoinformatik (ALG) organisiert worden war. Ihre Anwenderkenntnisse werden sie im kommenden Januar anhand einiger Fallbeispiele aus unserer Praxis vertiefen. In ihren Aufgabenbereich wird künftig die Herstellung georeferenzierter Pläne der Grabungsflächen, im Bedarfsfall ergänzt mit der Darstellung der archäologischen Befunde, fallen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Abteilungsleitung Archäologie und Denkmalpflege, Ressortleitung Archäologie:
Urs Clavadetscher, Kantonsarchäologe

Administration:
Alfred Zwick

Bau-/Bodenforschung, Dendrolabor, Fundverarbeitung, Magazin/Werkstatt/Infrastruktur:
Mathias Seifert

Bau-/Bodenforschung:
Grabungstechniker:
Augustin Carigiet, Arthur Gredig, Manuel Janosa, Alfred Liver, Hans M. Seifert, Jürg Spadin

FacharbeiterInnen:
Duri Camenisch, Claudio Caprez, Heinzpeter Jenny, Walter Näf, Brida Pally, Soňa Rexová, Marcel Schneebeili, Rosmarie Schütz, Barbara Vitoriano
Aushilfe: Hans Rudolf Hänni

MitarbeiterInnen Ausgrabung Roveredo, Valasc:

Aixa Andreetta, René Buschor, Piero Carlucci, Christa Ebnöther El Haddad, Maruska Federici, Silvia Hlavová

Anthropologie:
Christina Papageorgopoulou

Dendrolabor:
Trivun Sormaz

Fundverarbeitung:
Corina Clavadetscher

Magazin/Werkstatt/Infrastruktur:
Carlo Troianiello
Aushilfe: Raolo Zwick

Müstair, Ausgrabung und Bauuntersuchung im Kloster St. Johann:
Jürg Goll
Werner Fallet, Erich Tscholl

Wissenschaft, Fundarchiv, Bibliothek:
Jürg Rageth

Fotografie, Grafik, Ausstellung, Publikation:
Gaudenz Hartmann
Martina Bisaz, Ursula Morell, Gianni Perissinotto

Archive, Datenbanken, GIS:
Bruno Caduff
Edith Buchmann, Gianni Perissinotto, Ruth Willi

Jubiläen:
30 Jahre: Arthur Gredig
20 Jahre: Rosmarie Schütz, Ruth Willi
10 Jahre: Soňa Rexová

Projekte:

Disentis/Mustér, Kloster St. Martin. Auswertung frühmittelalterliche Bauplastik und Malerei:
Walter Studer

Poschiavo, Oratorio S. Anna. Anthropologische Untersuchung und Auswertung von 637 Schädeln aus dem Beinhaus:
Geraldine D'Eyrames, Christina Papageorgopoulou, Viviane Roth, Catherine Studer, Alexandra Wenk

Tomils, Tumejl/Tomils, Sogn Murezi. Die frühmittelalterlichen Kirchen:
Ursina Jecklin-Tischhauser

Zivildienst:

Matthias Buchli, Christian Bütikofer, Guy Dubuis, Marc Fischer, Nico Frei, Ivan Frolano, Remo Gabathuler, Yannick Kramm, Ralf Petter, Julian Reich, Roger Ruprecht, Hans Schäpper, Ivo Schneider, Sandro Thöny, Fabio Tino

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre engagierte und kompetente Arbeit.

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Meldungen und Beobachtungen zu archäologischen Fundstellen verdanken wir folgenden Privatpersonen, die in ihrer Freizeit ehrenamtlich verschiedene Gebiete Graubündens überwachen oder bewilligte Untersuchungen durchführen:

Franco Binda, Locarno TI; Jakob Krättli, Riom-Parsonz; Hansruedi Schaffner, Möhlin AG und Pontresina; Martin Schreiber, Domat/Ems; Katharina von Salis, Silvaplana; Hannes Weiss, Aeugst a. A. ZH.

Weiterbildung

Mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten auch in diesem Jahr vom vielfältigen Kursangebot des Personalamtes (PA) profitieren, der EDV-Kurs zur Anwendung Office 07 war für die permanenten PC-Benutzer und Benutzerinnen obligatorisch.

Ein fachspezifischer Kurs zum Thema *Jungsteinzeit und Bronzezeit in Graubünden* führte Jürg Rageth für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Ausstellungsräumen der Archäologie im Rätischen Museum Chur durch.

Vom Angebot der *Vereinigung des archäologisch-technischen Grabungspersonals der Schweiz* (VATG) wurde der eintägige Kurs Feldprospektion besucht.

Die Churer Fotografin Susi Haas schulte Gianni Perissinotto in der Studiofotografie. Ziel des diesjährigen Ressortausfluges war das Historische Museum Bern. Die Ausstellung *Kunst der Kelten*, umgesetzt mit ausserordentlichen Exponaten und grossartig inszeniert in den neuen Räumlichkeiten des Museums, bot Gelegenheit, sich mit der Kultur der eisenzeitlichen Europäer auseinander zu setzen. Felix Müller, Vizedirektor und Mitorganisator der Ausstellung, nahm sich Zeit, Aspekte des keltischen Kunstschaffens anhand einzelner Objekte näher zu erläutern. Mit grossem Interesse verfolgten die Anwesenden im Garten des Museums die Arbeiten zum Nachbau des bronzenen Sofas aus dem eisenzeitlichen Grab von Hochdorf (D) (Abb. 10). Markus Binggeli, Köniz BE, und Annemarie Kienholz, Bern, erklärten die an den Fundobjekten und im Experiment gewonnenen Erkenntnisse zu den Arbeitsschritten der eisenzeitlichen Schmiede. Am Nachmittag kamen die bauhistorisch Interessierten auf ihre Rechnung.

**Überblick über die Tätigkeiten
des Archäologischen Dienstes
Graubünden im Jahre 2009**



Abb. 10: Am 2. Oktober besuchte der Archäologische Dienst Graubünden die Ausstellung *Kunst der Kelten* im Historischen Museum in Bern. In der Experimentalwerkstatt wurde am Nachbau der eisenzeitlichen Kline (Sofa) aus dem keltischen Fürstengrab von Hochdorf (D) gearbeitet. Fertiggestellt war die Reproduktion der luxuriösen Sitzgelegenheit aus Bronze, hergestellt von Anna Kienholz und Markus Binggeli, am Ende der Ausstellung.

Der Mittelalterarchäologe Armand Baeriswyl vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern führte durch die Berner Altstadt und klärte an stadthistorisch wichtigen Orten über deren Entwicklung seit der Gründung durch die Zähringer im 12. Jahrhundert auf.